REZENSIONEN

<https://doi.org/10.1007/s00350-018-5118-2>

Der NEUE Datenschutz im Gesundheitswesen.

Herausgegeben von **Benedikt Buchner**. AOK Verlag GmbH, Remagen, 1. Aufl. 2018, 375 S., kart., €89,90

Prof. Dr. Benedikt Buchner legt mit „Das NEUE Datenschutzrecht im Gesundheitswesen“ pünktlich zur Geltungserlangung der DS-GVO sowie zum Inkrafttreten des neuen BDSG ein im Taschenbuchformat erschienenenes Werk als erweiternden Band zu der auch von ihm herausgegebenen Loseblattsammlung „Datenschutz im Gesundheitswesen“ (ebenfalls im AOK Verlag erschienen) vor. Zusammen mit den Autoren Dr. Sebastian Ertel, Dr. Dennis-Kenji Kipker, Dr. Lutz-Udo Pampel und Sven Venzke hat es sich der Herausgeber zur Aufgabe gemacht, ein bereichsspezifisches Datenschutzhandbuch für das Gesundheitswesen als „verlässlichen Datenschutzratgeber“ zu verfassen. Es richtet sich unmittelbar an die für den Datenschutz Verantwortlichen und soll im betrieblichen Alltag einer Gesundheitseinrichtung unabhängig von Vorkenntnissen und Erfahrungen herangezogen werden können. Zu diesem Zweck verspricht das Vorwort, dass herausgearbeitet wird, ob und in wieweit sich die bisherigen datenschutzrechtlichen Grundzüge auch im neuen Recht fortsetzen.

Mit dieser Zielsetzung adressieren die Autoren ein wesentliches Problem: Das Datenschutzrecht im Gesundheitswesen ist in besonderer Weise zu einem zunehmend undurchsichtigen Normendickicht angewachsen, das vom Normanwender nur mit Mühe bewältigt werden kann. Hoffnungen, dass eine europäische Datenschutzverordnung hier Abhilfe schaffen könnte, haben sich mit der Einfügung zahlreicher Öffnungsklauseln in die DS-GVO und den sich aus ihnen ergebenden Regelungskompetenzen des Bundes und der Länder, ähnlich in anderen EU-Mitgliedstaaten föderalen Aufbaus, nicht erfüllt. Neben der DS-GVO und dem neuen BDSG haben Akteure im Gesundheitswesen auch weiterhin eine nunmehr sogar größere Fülle an datenschutzrechtlichen Normen zu beachten, die sich zum einen aus den allgemeinen Landesdatenschutzgesetzen sowie den gesundheitspezifischen Landesgesetzen ergeben, wie etwa den Landeskrankenhaus- oder Gesundheitsdatenschutzgesetzen. Zum anderen sind sozialrechtliche Spezialnormen zu beachten, wie die des Sozialdatenschutzrechts nach § 35 SGB I i. V. m. §§ 67 ff. SGB X oder der fachspezifischen Bücher des SGB. Schließlich kann in kirchlichen Einrichtungen kirchliches Datenschutzrecht zur Anwendung kommen. Neben weitreichenden datenschutzrechtlichen Neuerungen wurde parallel auch die strafrechtliche Ausprägung der ärztlichen Schweigepflicht in § 203 StGB reformiert, die die Autoren ebenfalls adressieren.

Das Bedürfnis nach einem verständlichen Ratgeber, der einen schnellen Zugang zur Materie ermöglicht und abseits des breiten Meinungsspektrums der juristischen Fachliteratur ein für den praktischen Umgang geeignetes Maß an Sicherheit bietet, ist groß. Die Anforderungen sind es freilich auch.

Das Handbuch gliedert sich in fünf Teile (A–E). In Teil A werden auf ca. 80 Seiten die rechtlichen Grundlagen einführend erläutert. Neben dem Rechtsrahmen werden die Grundprinzipien der Datenverarbeitung vermittelt und Schwerpunkte auf die in der Praxis besonders relevanten Betroffenenrechte und Sanktionen gelegt. Teil B widmet sich, ebenfalls auf ca. 80 Seiten, unter der Überschrift „Datenschutzorganisation“ zunächst dem Amt des Datenschutzbeauftragten sowie dessen Hauptaufgaben, namentlich der Bestandsaufnahme, den Verzeichnissen der Verarbeitungstätigkeiten und der Auftragsverarbeiter, der Datenschutz-Folgenabschätzung, Verträgen zur Auftragsverarbeitung, Melde- und Benachrichtigungspflichten, Informationspflichten, der Umsetzung von Betroffenenrechten, der Verpflichtung auf das Datengeheimnis und Schulungen. Weiterhin geben die Autoren Tipps für die Bestandsaufnahme, den Umgang mit Audits, die zu erstellenden Tätigkeitsberichte

und nennen weitere Informationsquellen. Teil C widmet sich auf ca. 60 Seiten der besonderen Konstellation des Datenschutzes im Krankenhaus, wobei übliche Anwendungsfelder wie Internetauftritte und Intranetzugriffe, sowie typische Abläufe (Aufnahme im Krankenhaus, Kommunikation mit Arztpraxen, Übermittlung von Patientendaten) in den Fokus rücken. Teil D (ca. 40 Seiten) widmet sich detaillierter dem Thema des Internetauftritts, gibt Hinweise zu Pflichtinhalten sowie Hilfestellungen für die zunehmend wichtigeren Bereiche der Auftritte auf Social-Media-Plattformen und der Verwendung von Social-Media-Plug-ins. Im letzten Teil E „IT-Sicherheit“ (ca. 60 Seiten) gehen die Autoren schließlich auf die dem Datenschutzrecht verwandte Thematik der IT-Sicherheit ein, wobei die ersten beiden Abschnitte sich im wesentlichen den Vorgaben für kritische Infrastrukturen widmen, die im Grunde keine datenschutzrechtliche Zielsetzung verfolgen, nichtsdestotrotz nicht völlig losgelöst von datenschutzrechtlichen Schutzziele betrachtet werden können. Hilfreich ist schließlich auch der letzte Abschnitt „Normen und Standards im Gesundheitswesen“, der eine wichtige Orientierungshilfe beim Umgang mit den im Gesetz weitgehend unbestimmt geforderten Schutzniveaus sein kann. An wenigen Stellen erschließt sich die Struktur allerdings nicht ohne Weiteres. So ist etwa der Abschnitt „B/2 Die Bestandsaufnahme“ durch neun thematisch abweichende Abschnitte vom Abschnitt „B/12 Tipps für die Bestandsaufnahme“ getrennt. Ausführungen zum Datenschutz bei Internetpräsenzen verteilen sich auf die krankenhausspezifischen Ausführungen im Teil C/1 und auf die universelleren Ausführungen in Teil D.

Das Werk ist sehr verständlich geschrieben. Die jeweiligen Unterabschnitte sind knapp und präzise formuliert und wesentliche Teile sind drucktechnisch hervorgehoben. Nachweise, Rechtsprechung und Gesetzestexte sind vom erläuternden Text abgesetzt und bieten zusätzliche Orientierung. Die Autoren dozieren nicht zu den vielfältigen Auslegungsfragen, sondern erläutern praxisgerecht und geben somit wesentliche Hilfestellungen, um rechtlich vertretbare Problemlösungen im Alltag zu erreichen. Checklisten und Musterformulare runden das auf die Praxis ausgerichtete Bild ab. Das Handbuch ist zu einem Zeitpunkt erschienen, zu dem wesentliche Teile des bereichsspezifischen Datenschutzrechts noch nicht an die DS-GVO angepasst, Änderungen aber vielfach in Planung sind. Die Autoren teilen daher das Schicksal ihrer Leser, die mit einer gewissen Rechtsunsicherheit umgehen und noch geltendes Recht trotz absehbarer Änderungen zur Anwendung bringen müssen. Gerade in dieser Situation ist ein bereichsspezifischer Ratgeber besonders willkommen. Auch wenn also schon bald mit einer Neuauflage zu rechnen sein dürfte: Das neue Handbuch von Buchner ist eine große Hilfe, insbesondere für die Datenschutzbeauftragten in Gesundheitseinrichtungen.

Philipp Kircher

Einführung in das Medizinstrafrecht.

Von Eric Hilgendorf. C. H. Beck München 2016, XIX 133 S., kart., €24,90

Das Medizinstrafrecht hat Konjunktur: Verschiedenartige Formen von Abrechnungsbetrug, eine Serie von Unregelmäßigkeiten bei der Vergabe von Spenderorganen, Korruption und Untreue in Krankenhäusern, Versuche, das Verbot der Präimplantationsdiagnostik zu umgehen – all das ist nur ein kleiner Ausschnitt von Fällen, die in jüngster Vergangenheit deutsche Strafverfolgungsbehörden beschäftigt haben. Seit einiger Zeit sind auch wieder die „großen“ Fragen des Medizin(straf)rechts in das Zentrum rechtspolitischer Debatten

Dr. iur. Philipp Kircher,
Rechtsanwalt bei Dierks+Company Rechtsanwaltsgesellschaft mbH,
HELIX HUB,
Invalidenstraße 113, 10115 Berlin, Deutschland

Professor Dr. iur. Dr. h. c. Michael Kubiciel
Lehrstuhl für Deutsches, Europäisches und Internationales Straf-
und Strafprozessrecht, Medizin- und Wirtschaftsstrafrecht,
Universität Augsburg, Juristische Fakultät,
Universitätsstraße 24, 86159 Augsburg, Deutschland